

# *Arnstein, Goldgasse 42*

von Günther Liepert



Das Heller-Haus, wie es im Volksmund genannt wird, hat - wie fast alle Häuser in der Goldgasse - eine reiche Vergangenheit. Zum ersten Mal wird 1705 als Eigentümer der Tagelöhner H. J. Räth erwähnt. Er verkaufte 1741 das Haus mit der damaligen Haus-Nummer 145 an den Schreiner Johann Sachs.

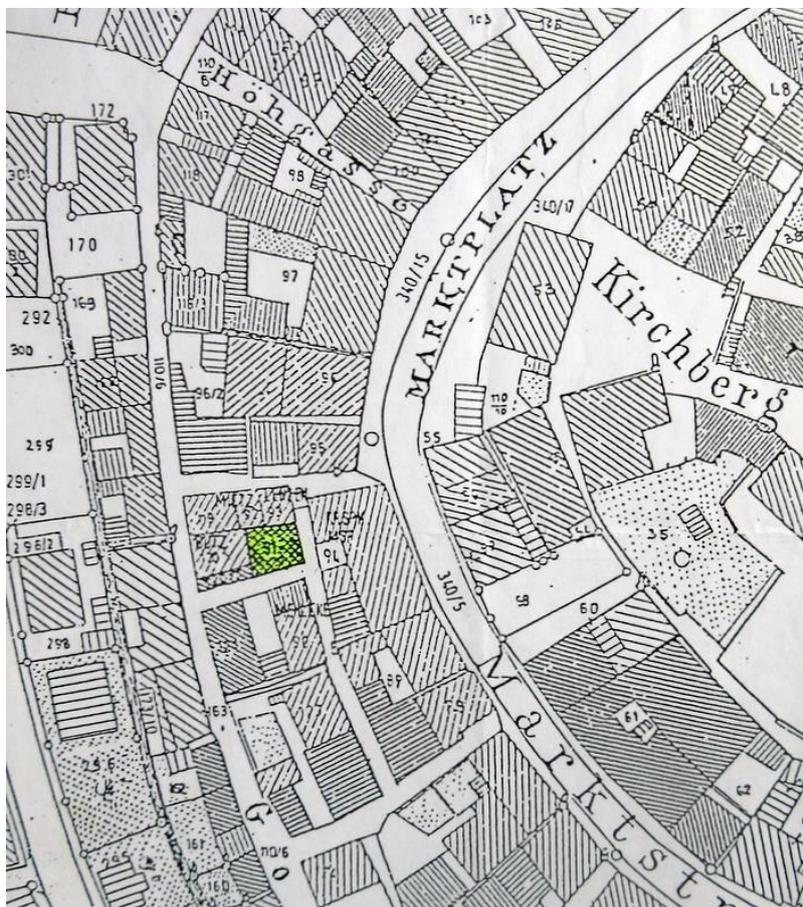
Wie in vielen anderen Häusern der Goldgasse auch, war der nächste Eigentümer ein Jude: Der Diener Jud Lipmann erwarb das Gebäude 1795. Vielleicht starb er bald oder er konnte sich ein ganzes Haus nicht leisten, denn bereits vier Jahre später erwarb es die Arnsteiner Judenschaft, um darauf eine Synagoge zu errichten. Das Wort Synagoge bedeutet: Dort wo man zusammenkommt. Bis jedoch das nötige Geld beisammen war, sollte es dem jüdischen Vorsänger als Wohnung dienen. Anscheinend waren die Arnsteiner Juden zu arm oder sie wollten zu wenig spenden, denn die Synagoge blieb vorerst ungebaut. Erst im Jahre 1819

wurde sie dann, zwar auch in der Goldgasse, aber ein wenig weiter unten, heute Goldgasse 28 gebaut und in den Jahren 1869, 1905, 1934 und 2012 renoviert.

Den neuen Platz für die Synagoge tauschte die jüdische Gemeinschaft 1802 mit dem Amtsboten Johann Röhl, der dafür das damalige Haus Nummer 145 erhielt. Dieser wurde am 28. Februar 1754 geboren und starb am 9. Juli 1818. Seine Ehefrau war Barbara, geb. Zang, geboren am 15. Juni 1748. Ihre Eltern waren Konrad Zang und Magdalena, geb. Weigand. Sie hatten zwei Söhne: Andreas (\*11.6.1785 +8.6.1790) und Johann (\*23.6.1788).

Noch bevor die Synagoge 1819 an anderer Stelle erbaut wurde, erwarb das heutige Heller-Anwesen 1815 der jüdische Handelsmann Michael Faust, der

*Wie man aus dem Lageplan ersehen kann, ist das Gebäude Goldgasse 42 nur sehr schwierig zu erreichen*



*Die Synagoge sollte ursprünglich weiter oben in der Goldgasse gebaut werden (Foto Michael Fischer 1936)*

es 1845 an seine Frau Lina weiter vererbte. Diese verkaufte es an Johann Moritz, der 1857 verstarb.

1872 erwarb es der Schuhmacher Philipp Fischer (\*16.12.1827). Sicher benötigte er es, weil seine Frau Christina (\*19.12.1838) ihr zweites Kind erwartete. Insgesamt hatten die Fischers drei Kinder: Joseph Franz (\*26.11.1886), Johann Richard (\*7.9.1873) und Anna Christina (\*11.2.1879 +5.2.1882). Die beiden Söhne erwarben 1893 und 1896 das Heimatrecht in Würzburg. Philipp Fischer

starb am 13. September 1894. Zu diesem Zeitpunkt dürfte es sein Berufskollege Anton Barthelmes aus Neuhaus bei Neustadt an der Saale erworben haben.

Barthelmes übergab es um 1900 an seinen Schwiegersohn, den späteren Bürgermeister Andreas Popp (\*2.4.1869 +26.6.1938). Dessen Eltern waren die Bauerseheleute Joseph (\*7.5.1837 +22.8.1877) und Katharina (\*3.4.1838,



*Bürgermeister Andreas Popp (Foto Michael Fischer 1933)*



*Bürgermeister Lorenz Lembach, ein Schwiegersohn Andreas Popp*

bekamen nur sehr wenige Aufträge. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn es von der Firma hieß: „A. Popp & Söhne, viel Arbeit, wenig Löhne.“ Andreas Popp hatte fünf Kinder: Augusta Dorothea (\*18.6.1893), Anton (\*1.9.1894 +8.6.1978), Emil (\*20.6.1896 +4.4.1976), Sophia Beatrix (10.5.1898) und Elisabeth Luka (5.3.1901 +30.12.1982). Beide Söhne traten in die Fußstapfen des Vaters und

geborene Popp in Schwanfeld). Verheiratet war Andreas mit Katharina (\*1863 +1958). Andreas Popp war von Beruf Getreidehändler und von 1923 bis 1933 Bürgermeister der Stadt Arnstein. Er hatte die schwierigste Zeit als oberster Repräsentant unserer Stadt zu überstehen. Die Bürger waren nach der Inflation verarmt, das Geld war immer weniger wert, die Bauern hatten nur sehr geringe Einnahmen und die Handwerker

*Später wurde das Nachbarhaus abgerissen und dafür ein kleines Gärtchen errichtet*



handelten mit landwirtschaftlichen Produkten. Anton in der Grabenstraße und Emil in der Karlstadter Straße.

Da die Bürger nichts hatten, war auch die Stadtkasse von chronischer Ebbe gezeichnet. Trotzdem war Popp ein sehr angesehener Bürgermeister. Er starb am 26. Juni 1938. Tochter Sophia heiratete am 29. April 1927 den jüdischen Händler Saly Veilchenblau, den Bruder des bekannten Arztes Dr. Ludwig Veilchenblau (\*16.3.1892 +1945). Die jüngste Tochter Luka heiratete später den Steuerbeamten Lorenz Lembach (\*16.9.1897 +30.12.1982), der ebenfalls Bürgermeister unserer Stadt wurde: Von 1952 bis 1972 leitete er die Geschicke unserer Kommune. Sein Wohnhaus war am Schelleck 9.

Der Tünchermeister Georg Heller (\*15.9.1882 +18.1.11931) erwarb das Gebäude von Andreas Popp im Jahre 1915. Er vermachte es nach seinem Tod 1931 seinem Sohn Hans (10.10.1903 +28.12.1971). Dieser renovierte es und brachte den heute noch bestehenden Firmennamen am Gebäude an.

Nach dem Krieg wurde es seinem Sohn Georg (\*15.1.1928 +21.1.1985) überlassen. Er lernte das Handwerk des Tünchers und Stuckateurs von 1943 bis 1945 bei der Firma Kempf in Schweinfurt. Nachdem er als Siebzehnjähriger zur Wehrmacht eingezogen wurde, brachte ihn das Schicksal nach dem Krieg in die französische Gefangenschaft nach Marseille. Nach einer weiteren Ausbildung in München und anschließender Beschäftigung im Unternehmen seines Vaters legte er 1958 die Prüfung zum Malermeister und Restaurator ab. Anschließend übernahm er den Betrieb seines Vaters.



*So sah die Arbeit eines Stuckateurs aus*





*Hans Heller hat nicht nur bei sich, sondern auch bei vielen anderen Arnsteiner Gebäuden eine Stuckaturfirmenschrift angebracht*

Von ihm, seinem Vater, seinem Großvater und anderen Arnsteiner Maler- und Tünchermeistern stammen viele der Arnsteiner Stuckinschriften, die heute noch ein kleines Bild von den vielfältigen Geschäften zeigen, die Arnstein früher besaß. In fast allen Fällen sind jedoch die Firmeninschriften nicht mehr mit den derzeitigen Unternehmen identisch.

Nach dem Tode ihres Mannes 1985 ließ seine Witwe Therese Heller (\*10.1.1927 +29.8.2011) das Haus in der Goldgasse 42 von Grund auf renovieren. Sie verkaufte es in den neunziger Jahren an Horst Breunig, der es wieder wenige Jahre später an Jürgen Schmidbauer verkaufte. Anfang dieses Jahrhunderts kaufte es der Wernecker Orthopäde Dr. Dietmar Scheel. Dieser erwarb das Nachbarhaus Goldgasse 44



(ursprüngliche Hausnummer 144) und ließ es abreißen, um mit dem Grundstück einen kleinen Garten an das Haus anzuschließen.

Heute stellt das Haus mit seinen drei Stockwerken und einem Keller wieder ein Schmuckstück der Altstadt dar.



*Dieses Familienwappen des Autors malte 1977 Georg Heller*

**Arnstein, 15. November 2015**

Quellen:

Stadtarchiv Arnstein. Alfred Balles: Häuserverzeichnis

Stadtarchiv Arnstein: Einwohnerbuch von 1870

Pfarrarchiv Arnstein. Johannes Gaß: Familienbuch

Günther Liepert: Sterbebildchensammlung